

Leine-Beitrag

Seelze

Ausgabe 76 – 14. Woche



St. Barbara wartet auf Zusage

Stadtkirchenverband entscheidet über finanzielle Beteiligung an Renovierung des Hauses

Das Gemeindehaus von St. Barbara ist in die Jahre gekommen. Der Kirchenvorstand will es energetisch sanieren und renovieren. Die Kostenvorschläge sind beim Stadtkirchenverband vor einem Jahr eingereicht worden. Obwohl die Antwort noch aussteht, hat die Gemeinde eine Chance genutzt und schon mal eine neue Küche eingebaut.

VON TREESKE HÖNEMANN

HARENBERG. Das Gemeindehaus wurde 1980 erreicht. Seitdem ist nicht viel verändert worden. Nun könnten neue Fenster im Erdgeschoss und im Obergeschoss sowie eine neue Eingangstür, durch die

der Wind nicht mehr zieht, dabei helfen, die Energiekosten zu senken. Der Kirchenvorstand würde gern die Terrassentür zu einem kleinen, nicht mehr genutzten Grillplatz auf die Nordseite des Hauses versetzen. Die Wiese davor mit Blick auf die Kirche wird für Feste genutzt.

Ein Kostenvorschlag ist bereits vor einem Jahr an den Stadtkirchenverband geschickt worden. Er geht von 70 000 Euro inklusive des Obergeschosses aus. Eine Modernisierung des Erdgeschosses würde nur rund 50 000 Euro kosten. Darin enthalten sind Ausgaben für Elektrik, Maler- und Fliesenarbeiten. „Unsere Toiletten müssen dringend gemacht werden. Der Geruch

ist unangenehm“, sagt Kirchenvorstand Knut Werner. Eine Toilette soll für Behinderte hergerichtet werden. Dafür muss eine Wand weichen, damit die Eingangstür groß genug für Rollstuhlfahrer ist. Immerhin: Noch vor den Sommerferien soll es eine Begehung des Bauausschusses des Stadtkirchenverbands geben.

Als sich dem Kirchenvorstand kürzlich die Gelegenheit bot, eine Küche fast ohne Gebrauchsspuren zu kaufen, griff er zu. Ein Team um Werner, Kirchenvorstandsvorsitzende Angela Nienburg und den restlichen Kirchenvorstand sowie weitere Helfer rissen die alte, unpraktische Küche heraus, setzte ein neues Fenster und einen kleineren

Heizkörper ein, flieste die Küche, erneuerte den Fußboden. „Es sieht jetzt richtig schön aus“, findet Nienburg. Dank des neuen Herds könnten die Konfirmanden auch Pizza backen.

Der Stadtkirchenverband würde sich an den Ausgaben für das Gemeindehaus mit maximal 40 Prozent beteiligen. „Für unser Vorhaben werden wir wohl im Ort betteln gehen müssen“, sagt Nienburg. Rücklagen habe der Kirchenvorstand in den vergangenen Jahren nicht bilden können. „Wir leben von der Hand in den Mund“, weiß auch Werner. Der Förderverein der Gemeinde werde den Kirchenvorstand aber beim Geldsammeln unterstützen.